

# „Leute, tretet doch nicht mit so einem unfassbaren Wahrheitsanspruch auf!“

Gottes Wahrheit und meine Erkenntnis sind zwei verschiedene Dinge, sagt **Uwe Heimowski**. Ein Gespräch über verschiedene Meinungen und welche Ressourcen die Bibel Christen schenkt, damit umzugehen. —>

Die Fragen stellte Stefanie Ramsperger.



**UWE HEIMOWSKI**

ist Erzieher  
und Theologe. Aktuell arbeitet  
er als Beauftragter der  
Deutschen Evangelischen Allianz  
beim Deutschen Bundestag  
und der Bundesregierung

## Uwe, du bist und warst lange im Berliner Politikalltag. Wie erlebst du es, wenn verschiedene Meinungen aufeinanderprallen?

Es kommt auf das Thema an. Manchmal kracht es, manchmal ist es sehr konstruktiv. Beim Ukrainekrieg waren fast alle Abgeordneten schnell einig, dass man gemeinsam an der Seite der Ukraine stehen muss. Bei der Frage nach der Weiternutzung der Atomkraft war der Streit heftig, hier hat ein „Machtwort“ von Kanzler Scholz entschieden.

## Hat sich die Stimmung im Lauf der Zeit verändert?

Seit 2017 hat sich das Klima verschlechtert. Vorher wurde kontrovers diskutiert, blieb aber meistens auf der Sachebene. Mit der AFD wurden die Angriffe oft persönlich. Zugleich ist der Konsens bei den anderen Parteien oft größer.

## Was ist für dich ein guter Umgang mit Meinungen anderer Menschen?

Das A und das O ist zu verstehen, was der andere eigentlich sagt. Wir reduzieren unsere Aussage häufig auf Schlagworte, kommunizieren in Twitterlänge oder aus dem Zusammenhang gerissen und plötzlich wird ein Sachverhalt zum Riesenskandal. Sage ich zum Beispiel „Ich finde die Ehe zwischen Mann und Frau gut“ bin ich sofort homophob, obwohl ich gar nichts über Schwule gesagt habe.

Außerdem darf es nicht sein, dass etwas Persönliches mit-schwingt: Statt des Arguments wird plötzlich die Person angegriffen. Das geht überhaupt nicht. Man kann sich in der Sache richtig streiten. Aber ich muss die Meinung des anderen doch erst mal verstanden haben.

## Du bist für die Deutsche Evangelische Allianz aktiv: Wie erlebst du das Miteinander und die Diskussionskultur dort, verglichen mit dem politischen Berlin?

Auch das ist unterschiedlich. Es kommt darauf an, mit wem man wo zu tun hat. In Gemeinden werde ich sehr dafür, genau zuzuhören und zu verstehen, was der andere meint. Dafür erhalte ich in aller Regel viel Zustimmung, auch bei kontroversen Themen. Ich spüre eine große Sehnsucht: Wie können wir für Dinge beten und wertschätzend sein? Gerade unter Christen herrscht aber auch oft ein absoluter Wahrheitsanspruch. Das gilt nicht nur für die elementare Frage „Ist Jesus der Weg zu Gott“, sondern auch für Sachthemen, beispielsweise in der Corona-Pandemie: Da sind Menschen felsenfest davon überzeugt, dass wer sich nicht impfen lässt, kein Christ sein kann, weil er keine Nächstenliebe lebt, oder eben andersrum.

Ob Corona, Klima oder Homosexualität: Leute, tretet doch nicht mit so einem unfassbaren Wahrheitsanspruch auf und verurteilt den Rest der Welt. Da sind Christen manchmal noch unversöhnlicher als andere Leute.

## Warum ist das so?

Das wäre eine größere Analyse wert. Wir sind in unserer Subkultur unter uns und kennen „die anderen“ oft gar nicht. Wenn ich mit anderen im Austausch bin, verlieren viele Reizthemen ihren Schrecken. Es gibt auch eine kulturelle und eine gewisse theologische Prägung, die sagt, „das weiß ich von Gott“, also muss es richtig sein. Wenn Menschen etwas geistlich begründen, meinen sie, auf der sicheren Seite zu sein.

Viele Christen, die ich treffe, suchen nach Orientierung. Sie suchen nach tragenden Antworten und wollen das Gute und dabei nicht beliebig sein. Darum ist es für viele schwer auszuhalten, dass andere zu unterschiedlichen Ergebnissen kommen. Ein Beispiel: Wir wollen alle Frieden stiften. Aber stifte ich Frieden durch Waffen für die Ukraine oder nicht? Die politische Deutung macht es schwierig. In der Allianz, wie auch im EC, müssen Menschen über den Tellerrand gucken. Dazu brauchen sie eine Menge Toleranz: Ich halte aus, dass du eine andere Meinung hast, und trotzdem sind wir beide mit Jesus unterwegs.

## Gibt es Ressourcen, die Christen helfen können, besser damit umzugehen?

Ich glaube, dass wir als Christen in unserem Glauben viele Möglichkeiten haben. Wenn Gott der Herr der Geschichte ist und den Überblick hat, dann brauchen wir unsere eigene Rolle nicht so verbissen ernst nehmen. Wenn ich davon überzeugt bin, dass der lebendige Gott Gerechtigkeit schaffen will, vertraue ich darauf, dass er es auch tun wird. Außerdem weiß ich: Wir sind in Christus ein Leib. Der andere kann also genauso viel beitragen wie ich. Für mich sind zwei Bibelstellen wegweisend: „Ein jeder sei seiner Meinung gewiss“ (Römer 14,5) und „Jede Erkenntnis ist Stückwerk“ (1. Korinther 13,9). Wir brauchen beides: Gewissheit und Ergänzung. Dadurch kann man auch in Spannungsgeladenen Situationen anderen zuhören.

## In welchen Punkten bist du kompromisslos?

Ich bin kompromisslos in der Sache, wenn es darum geht, dass Menschen das Lebensrecht entzogen wird, und dass ihre Würde eingeschränkt wird. Dazu zählen beispielsweise Ausbeutung von Frauen durch Prostitution, Fragen der Armut, Bluttests in der Schwangerschaft, die zu Abtreibungen führen, oder wenn Menschen auf dem Mittelmeer ertrinken und andere sagen: Lass sie ertrinken, damit die anderen sehen, warum man es gar nicht erst versuchen sollte. Wo Menschen als Geschöpfe Gottes benachteiligt werden, gibt es keinen Kompromiss.

## Durch seinen Satz „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ erhebt Jesus einen Wahrheitsanspruch für sich. Was bedeutet das für uns und unseren Umgang beispielsweise mit Andersgläubigen?

Wenn Jesus diesen Anspruch erhebt, dann akzeptiere ich das. Ich folge ihm nach und habe nicht daran rumzumeckern. Der Wahr-





heitsanspruch ist aber bei Jesus. Nicht meine Wahrheit über Jesus ist die Wahrheit. Meine Erkenntnisfähigkeit ist begrenzt, da möchte ich dazulernen. Ich erzähle gerne von ihm und bezeuge ihn, aber wie das ankommt, das muss er machen. Wie sich Jesus zum Beispiel Menschen aus anderen Religionen offenbart, kann ich nicht machen.

Wahrheitsanspruch heißt nicht, dass ich nichts von anderen lernen könnte. Ich kann beispielsweise von Menschen aus anderen Kulturen und Religionen lernen: Von muslimischen Kulturen lerne ich, wie man mit Älteren umgeht, vom Buddhismus lerne ich, wie man sorgsam mit Menschen umgeht. Nicht umsonst kommt daher vieles aus dem Wellnessbereich.

#### **Wo sollten Christen ihre Standpunkte deutlicher vertreten, wo geschieht das deinem Empfinden nach zu viel?**

Menschen sollten generell weniger ihre Standpunkte vertreten. Jesus sagt ja, „ich bin der Weg“. Besser als einen Standpunkt zu haben, wäre es, wir würden uns auf den Weg zu anderen Menschen machen: zum Beispiel mit Hoffnung. Während Corona haben auch viele Christen, Panik geschoben, manche haben Verschwörungstheorien angenommen. Ihnen möchte ich sagen: Seid doch hoffnungsvoll! Gott meint es gut. Das ist unsere Mission. Wir müssen so dringend Hoffnung in diese Zeit bringen. Das geht nicht durch Standpunkte, sondern durch „Auf dem Weg sein“, indem wir stellvertretend hoffen und andere ermutigen. Oft sind wir Christen auch zu statisch bei unseren Themen. Damit meine ich zum Beispiel, wenn Leute einer Forderung einer Partei zustimmen und ihnen diese eine so wichtig ist, dass ihnen egal ist, was die Partei sonst sagt. Wenn sich beispielsweise Donald Trump gegen Abtreibung ausspricht und Christen ihn unterstützen, ohne zu prüfen, wofür er sonst noch steht.

#### **Stichwort Abtreibungen: Ein Gerichtsurteil verbietet kürzlich Mahnwachen in einem gewissen Umkreis um Abtreibungskliniken. Für einige ist dieses Verbot, für ihre Wahrheit einzustehen, ein Skandal. Wie schätzt du das ein?**

Das hat zwei Seiten: Ich finde die Herzenshaltung von Menschen, die jungen Müttern Informationen geben wollen und die für sie beten, bemerkenswert. Als Lebensschützer müssen wir die Rechte der Kinder betonen und für Frauen in Not da sein. Aber wenn ich auf dem Weg zur Klinik Frauen in einer schweren Situation auch noch bedränge, dann ist das falsch. Und insofern kann ich das Urteil nachvollziehen.

#### **Wenn Jesus die Wahrheit ist, warum gibt es dann so viele verschiedene „Wahrheiten“ innerhalb des christlichen Spektrums, die sich ja alle auf Jesus berufen?**

Das Licht hat den ganzen Regenbogen auf einmal an Farben in sich. Es erscheint aber immer in verschiedenen Farben, je nachdem, worauf es trifft. Dann entstehen schillernde Farben. Beim Regenbogen genießen wir das. Weil Jesus sich immer in menschlichen Gefäßen widerspiegelt, sind unterschiedliche Bewegungen, Kirchen und Missionswerke entstanden. Die Frage ist, ob ich das als Problem sehe und ob ich meine Kirche verwechsle mit meiner Wahrheit oder ob ich sage: Wow, es ist ein riesengroßes Spektrum. Was erkenne ich bei den Katholiken, bei den Orthodoxen, bei den Liberalen, bei wem entdecke ich welchen Aspekt von Gott? Wenn ich das im Ganzen sehe, empfinde ich das als riesengroßes Geschenk und als Bereicherung. Deswegen bin ich trotzdem orange und der andere grün, aber wir gemeinsam spiegeln das, was Jesus ist.

#### **Was wünschst du dir, welcher Umgang mit verschiedenen Standpunkten, Meinungen und Wahrheiten sollte in Jugendarbeiten praktiziert und gelehrt werden?**

Ich glaube, wir müssen den Leuten klar bezeugen, was wir glauben und was uns trägt. Wir müssen ihnen zum Beispiel sagen, warum Ehe ein Begriff ist, der mich überzeugt. Warum Nachfolge für mich interessant ist. Gleichzeitig müssen wir ihnen beibringen Fragen zu stellen und theologisch tiefer zu graben. Nimm den Bibelsatz „Wer die Rute schont, der hasst seinen Sohn.“ Manche Christen haben daraus abgeleitet, dass man seinen Sohn schlagen soll, um ihn zu erziehen. Im Hebräischen heißt „Rute“ aber Hirtenstab. Wenn ich meinem Sohn keine Orientierung, keine Richtung gebe, dann hasse ich ihn. Junge Leute sollen sich auf klarer biblischer Grundlage damit befassen, warum jemand zu einer anderen Meinung gelangt als sie. Zugleich braucht es eine große Weite: Wir sollten jungen Menschen Mut machen, Dinge auszuprobieren und auch mal in andere Gemeinden zu schauen. Es gibt so viel zu lernen und zu erleben in Gottes Welt.

**Lieber Uwe, vielen Dank für das Gespräch!**

